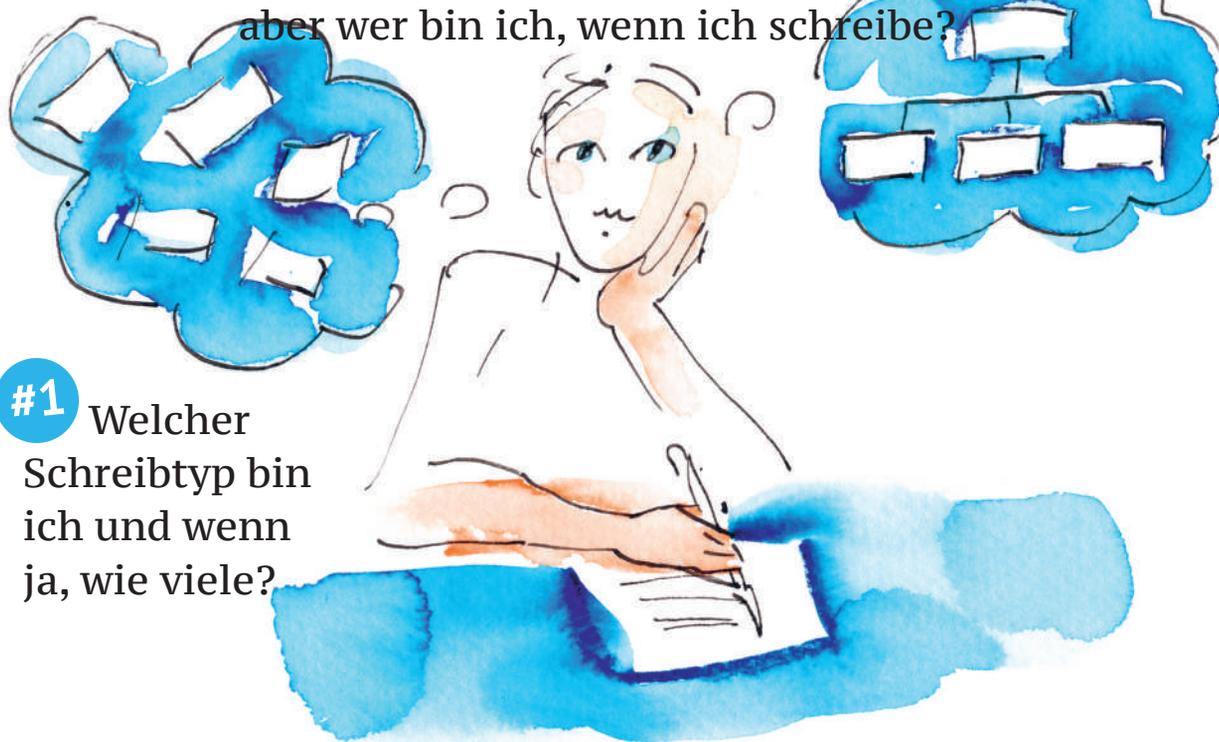


Ich schreibe, also bin ich –

aber wer bin ich, wenn ich schreibe?



#1 Welcher
Schreibtyp bin
ich und wenn
ja, wie viele?

Von Daniela Esch, Vollwortverkosterin,
Schreibberaterin und Autorin

Aus meinen Schreibkursen und Coachings weiß ich: Die Frage „Welcher Schreibtyp bin ich?“ treibt viele Autorinnen und Autoren um. Kein Wunder, sind wir Menschen doch so gepolt, dass wir uns nach Zugehörigkeit und Orientierung sehnen. Im Internet erfreuen sich Persönlichkeitstests wie „Welche Comicfigur bin ich?“ oder „Welche Pizza bist du?“ größter Beliebtheit. Und auch speziell für alle, die schreiben, gibt es diverse Tests, die Aufschluss über das Schreibverhalten geben sollen, stattdessen aber ordentlich für Verwirrung sorgen. Grundlage für diese Tests sind

Modelle der Schreibforschung, die Schreibende in bis zu zehn Typen einsortieren. Je nach Modell findet man in diesen Tests dann Schreibtypen wie „Eichhörnchen“, „Zehnkämpfer“, „Redakteur“ oder „Puzzler“. Wer die dazugehörigen Beschreibungen liest, hat das Gefühl, jeder dieser Schreibtypen zu sein. Entsprechend ist man am Ende nicht schlauer, sondern sauer – und hält die ganze Einordnung für Blödsinn. Der Wunsch nach Zugehörigkeit zu einer Kategorie Autor oder Autorin aber bleibt – und damit die Frage: „Wer bin ich, wenn ich schreibe?“

Die Antwort ist einfacher als vielleicht gedacht.

Folgen wir einer Struktur oder schaffen wir sie?

Wenn wir schreiben, haben wir in erster Linie eine Neigung zum Strukturfolgen oder -schaffen. Das heißt: Entweder folgen wir einer Struktur, die wir für eine Idee vorab festgelegt haben, oder wir entwickeln unsere Idee beim Schreiben so lange weiter, bis sich daraus eine Struktur herauskristallisiert. Mit diesen Grundneigungen gehen verschiedene typische Handlungsmuster einher (siehe Seite 34 und 35).

Anzeige

Ich kümmere mich um Ihr Anliegen: fair,
effizient, schnell – und immer mit Herz.

- ✓ Korrektur
- ✓ Gutachten
- ✓ Lektorat
- ✓ Textarbeit/Coaching

Daniela Höhne
www.verlorene-werke.de
dhoehne@verlorene-werke.de

Selbsttest zum Erkennen der Schreibtypenneigung

Um Ihren Schreibtyp zu bestimmen, entscheiden Sie sich pro Aussagenpaar für die Aussage, die am ehesten auf Sie zutrifft. Passen beide gleichermaßen, setzen Sie zwei Kreuze. Das Ergebnis, ob Sie eher einer Struktur folgen oder sie schaffen, ist allerdings nur eine Momentaufnahme. Zudem kann sich Ihr Vorgehen von Textsorte zu Textsorte stark ändern. Deshalb ist es sinnvoll, dass Sie den Test im Hinblick auf ein konkretes literarisches Projekt machen.

- Bevor ich mit dem Schreiben beginne, denke ich gründlich über die Handlung meiner Geschichte nach. (P)
- Wenn ich eine Idee zu einer Geschichte habe, lege ich gleich mit dem Schreiben los. (D)

- Bevor ich mit dem Schreiben beginne, plote ich ausführlich. (P)
- Die Dramaturgie meiner Geschichte ergibt sich während des Schreibens von selbst. (D)

- Beim Schreiben versinke ich beinahe tranceartig in meiner Geschichte. (D)
- Ich unterbreche das Ausformulieren der Geschichte häufig, um meine Gedanken zu sortieren. (P)

- Beim Recherchieren komme ich so richtig in den Flow. (P)
- Recherchen rund um meinen Prosatext finde ich eher lästig. (D)

- Es fällt mir leicht, ins Schreiben zu kommen und schnell viel Text zu produzieren. (D)
- Es fällt es mir oft schwer, mich zum (Weiter-)Schreiben meiner Geschichte zu motivieren. (P)

- Ich schreibe meine Geschichte chronologisch. (P)
- Beim Schreiben springe ich zwischen einzelnen Kapiteln hin und her, schreibe mal eine Szene am Anfang, mal eine in der Mitte. (D)

- Beim Schreiben meiner Geschichte habe ich einen Leser im Hinterkopf und versuche, möglichst so zu schreiben, dass er meinen Text gerne lesen möchte. (P)
- Ich denke beim Schreiben nicht an potenzielle Leserinnen, ich schreibe, wie es mir gefällt. (D)

- Feedback und Anregungen von außen nehme ich gerne an und ändere meinen Text – im Zweifel auch rigoros. (D)
- Wenn ich einmal begonnen habe, die zuvor erdachte Handlung auszuformulieren, mag ich es nicht, wenn man mir Änderungen vorschlägt. (P)

- Wenn ich schreibe, mache ich mir keine Gedanken über die Form. (D)
- Beim Schreiben achte ich sehr bewusst auf meinen Ausdruck. (P)

- Während ich meine Geschichte schreibe, korrigiere ich gleichzeitig sprachlich-formale Fehler. (P)
- Sprachlich-formale Korrekturen nehme ich erst vor, wenn ich die Geschichte fertig geschrieben habe. (D)

Auswertung

Zählen Sie nun die Menge der Kreuze, die Sie bei Aussagen mit einem (P) und einem (D) gesetzt haben. Treffen beide Aussagen zu, nehmen Sie je 0,5 Punkte zu (P) und (D). Multipliziert mit 10 ergibt sich Ihre prozentuale Schreibtypenverteilung.

D: angekreuzte Aussagen x 10 = Prozent strukturschaffendes Arbeiten

P: angekreuzte Aussagen x 10 = Prozent strukturfolgendes Arbeiten

Da wir alle Mischtypen aus Strukturfolgenden und Strukturschaffenden sind, setzen wir beim Schreiben jeweils Vorgehensweisen beider Schreibtypen ein. In der Regel ist das Schreibhandeln eines Typs jedoch etwas stärker ausgeprägt. Diese Ausprägung kann sich im Laufe der Zeit und von Projekt zu Projekt verändern. Zum einen, da sich unser Vorgehen stetig weiterentwickelt, je mehr Erfahrung und Wissen wir sammeln. Zum anderen erfordern unterschiedliche Textsorten unterschiedliche Herangehensweisen. So kann es sein, dass eine Autorin beim Schreiben von Sachtexten anders vorgeht als beim Schreiben von Prosatexten.

Den einen idealen Schreibtyp gibt es nicht

Sowohl Strukturfolgende als auch Strukturschaffende haben Stärken, die das Schreiben begünstigen, aber auch Schwächen, die hemmen können. In welche Richtung das Pendel ausschlägt, sagt folglich nichts darüber aus, wie gut oder schlecht man Schreibprojekte umsetzt oder ob man sie zum Abschluss bringt. Entscheidend ist vielmehr: ein bewusster Umgang mit den persönlichen Stärken und Schwächen.

Ein Blick auf das eigene Schreibhandeln sowie die Charakteristika beider Schreibtypen lohnt sich also: Wissen wir, zu welchem Schreibtyp wir je nach Textsorte neigen, können wir unser Schreibverhalten entsprechend überdenken und verstehen, warum uns manche Herangehensweisen leichter fallen als andere. Zudem können wir unsere Handlungsmöglichkeiten individuell erweitern, Schreibstrategien für uns passend einsetzen und den Schreibprozess natürlicher gestalten.

Sicher haben Sie bereits eine Vorstellung davon, ob Sie eher planen oder drauflosschreiben. Der Test auf Seite 33 gibt Ihnen Aufschluss, wie es bei Ihnen aussieht mit dem Verhältnis zwischen strukturfolgendem und -schaffendem Vorgehen. Im Anschluss daran finden Sie ausführliche Beschreibungen beider Schreibtypenneigungen. Diese habe ich natürlich überspitzt, nicht alle aufgeführten Verhaltensweisen werden auf Sie zutreffen. Mit den Schreibübungen (auf der nächsten Seite) können Sie Ihr Schreibverhalten genauer unter die Lupe nehmen und dabei Lösungen für etwaige Schreibprobleme erarbeiten.

Was ist nun mit den „Eichhörnchen“?

Schaut man sich die Beschreibungen der eingangs erwähnten „Eichhörnchen“, „Puzzler“ et cetera genau an, stellt man fest: Diese Typisierung ist ja doch kein Blödsinn. Denn hinter diesen vermeintlichen Schreibtypen verbergen sich Schreibstrategien, also Werkzeuge, die wir während der Textproduktion einsetzen. Diese unterscheiden sich im Wesentlichen durch ein Vorgehen mit mehr oder weniger Struktur. Dadurch ergeben sich unterschiedliche Schreibstrategien für jede Schreibtypenneigung.



Vom geplanten Chaos zur chaotischen Struktur und umgekehrt.

Die Handlungsweisen der Schreibtypen

Neigung zum Drauflosschreiben: vom Chaos zur Struktur

Die Angst vor dem weißen Blatt ist Strukturschaffenden fremd. Sie haben viele Ideen und schreiben in der Regel direkt los. Dabei verzichten sie auf Arbeits- oder Zeitpläne sowie auf eine detaillierte Figurenentwicklung oder Szenenpläne. Stattdessen gehen sie spontan vor und produzieren dadurch schnell viel Text. Meist beginnen sie mit einem vagen Schreibimpuls, ohne zu wissen, wohin dieser sie führen wird. Erst während des Schreibens formt sich die grobe Idee zu einer geschlossenen Geschichte. Bis das so weit ist, reagieren Strukturschaffende offen auf neue Erkenntnisse und Feedback, sie passen die Handlung immer wieder an, schreiben den Text mehrfach um oder neu.

Die ergebnisoffene und flexible Herangehensweise der Strukturschaffenden ist ihre größte Stärke, die aber auch schnell zum Problem werden kann: Da Strukturschaffende sich im Vorfeld wenig Gedanken über eine Struktur machen, finden sie sich bald im Chaos wieder. Es türmen sich unsortierte Papiersta-

pel auf dem Schreibtisch und auf dem PC findet sich eine Flut an Dateien mit Textfragmenten. Da Draufloschreibende zunächst alles aufschreiben, was ihnen rund um die Geschichte einfällt, bringen sie die entstandenen Textabschnitte erst im Laufe des Schreibprozesses in eine schlüssige Reihenfolge.

Aufgrund der großen Textmenge, die dabei entsteht, bedeutet es viel Aufwand, sie strukturell und sprachlich zu überarbeiten. Ist ein Abgabetermin vereinbart, geschieht dies unter enormem Zeitdruck. Sie scheitern daran, wenn sie sich in ihren eigenen Gedanken verirren, den Überblick zu ihrem Schreibprojekt verlieren und schlimmstenfalls keinen Abschluss finden.

Neigung zum Planen: Gedanken entwirren mit Struktur

Strukturfolgende überlassen im Schreibprozess nichts dem Zufall. Sie kennen die Anforderungen an ihr Genre und gehen sehr organisiert vor. Jeder Schritt wird gründlich durchdacht und zwischendurch immer wieder reflektiert. Dafür etablieren sie zu Beginn des Schreibprozesses zunächst verschiedene Strukturen wie Zeitpläne für das weitere Vorgehen und einen ausgefeilten roten Faden für die Handlung. Insbesondere dieser vorab angelegten Textstruktur folgen sie im weiteren Verlauf der Textproduktion fokussiert und zielorientiert. Und das in der Regel exakt chronologisch, innerhalb einer Szene arbeiten sie aber durchaus wechselnd an verschiedenen Passagen.

Das Vorgehen von Strukturfolgenden ist insgesamt eher unflexibel und führt im ungünstigsten Falle zu einem „Tunnelblick“, der die Entwicklung weiterer Ideen während des Schreibens behindert. Vor allem gegen Ende des Schreibprozesses ignorieren sie gerne neu gewonnene Erkenntnisse.

Manchmal lassen Strukturfolgende sich für das Entwickeln ihrer Strukturen so viel Zeit, dass ihnen der Übergang zum tatsächlichen Schreiben der Geschichte nicht nur schwerfällt, sondern möglicherweise gar nicht gelingt. Überwinden sie diese Hürde, entsteht der Text meist nur langsam. Jede Formulierung soll gleich zu Beginn möglichst perfekt sein. Sie korrigieren den Text immer sofort, was den Schreibfluss unterbricht beziehungsweise verzögert. Dadurch brauchen sie relativ lange, um die Handlung auszuformulieren, die abschließende Überarbeitungsphase fällt dafür eher kurz aus.

Im zweiten Teil dieses Artikels zeigt Ihnen Daniela Esch, welche Schreibstrategien sich für Ihre Schreibtypenneigung eignen und wann Sie diese im Schreibprozess einsetzen könnten. Zusätzlich berichten zwei Autorinnen und ein Autor aus ihrem Schreiballtag und geben Tipps für ein stärkenbasiertes Arbeiten.

Schreibverhalten optimieren mit Freewriting

Die nachfolgenden Übungen ermöglichen Ihnen einen ergänzenden Blick auf Ihr Schreibverhalten. Sie helfen Ihnen dabei, Ihre persönlichen Stärken und Schwächen beim Schreiben aufzudecken und Lösungen für mögliche Schreibprobleme zu entwickeln. Da Ihr Schreibverhalten je nach Textsorte anders ausfallen kann, ist es hilfreich, die Übungen regelmäßig zu wiederholen, zum Beispiel, bevor Sie ein neues Projekt beginnen. Alles was Sie dafür brauchen, sind ein Blatt Papier oder ein Notizheft, ein Stift und ein Zeitmessgerät.

Schritt 1:

Mit neuer Perspektive auf das Schreibverhalten blicken

Stellen Sie Ihren Timer auf 15 Minuten und starten den Countdown. Schreiben Sie möglichst spontan und ohne Pausen zu machen einen Bericht über Ihr Schreibverhalten. Wählen Sie dafür die Sicht Ihres bevorzugten Schreibmediums (Kuli, Notizheft, PC et cetera) oder Ihres bevorzugten Schreibortes (Schreibtisch, Bett, Bibliothek et cetera). Dieses Objekt sollte möglichst viel über Sie und Ihr Schreibverhalten wissen. Lassen Sie es in der Ich-Perspektive erzählen und Bezug nehmen auf Ihr aktuelles (oder alternativ: das letzte größere) Schreibprojekt. Bleiben Sie möglichst wertfrei und immer in der Perspektive des Schreibgerätes oder -ortes. Achten Sie beim Schreiben nicht auf Rechtschreibung, Grammatik oder Formulierungen. Ist die Zeit abgelaufen, lesen Sie Ihren Text, unterstreichen Wörter oder Sätze, die Ihnen ins Auge springen, und formulieren anschließend in einem kurzen Fazit, was Ihr Medium Ihnen über Sie verraten hat.

Schritt 2:

Stärken und Schwächen aufdecken

Lesen Sie sich Ihren Text noch einmal in Ruhe durch. Was fällt Ihnen auf? Was klappt beim Schreiben richtig gut? Erkennen Sie Ihre Stärken? Listen Sie diese auf. Gibt es vielleicht auch etwas, das Ihnen beim Schreiben eher schwerfällt? Dann erstellen Sie eine weitere Liste mit diesen Schwierigkeiten. Lesen Sie nun noch einmal die Charakterisierung der Schreibtypen auf Seite 34. Welche der gefundenen Stärken und Schwierigkeiten sind eher strukturschaffend, welche eher strukturfolgend? Enthält Ihr Text bereits Lösungen für die Punkte, die Ihnen beim Schreiben schwerfallen? Was könnten Sie darüber hinaus machen, um diese Schwierigkeiten aufzulösen? Sammeln Sie Ihre Ideen in einer weiteren Liste.

Darf ich Ihrem Buch Farbe verleihen?

10% Nachlass auf Buchcover
mit dem Code **Coverliebe**.

COVER · WERBEMITTEL
BUCHSATZ · BRANDING



COVERED IN COLOURS · WWW.COVERED-IN-COLOURS.DE